



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Städtebau & Architektur**

► Kantonale Denkmalpflege

# BETON

**Das Material mit Potenzial**

**Führungen der Kantonalen  
Denkmalpflege Basel-Stadt 2022**



---

## **Führungen 2022**

# **Beton**

---

Dienstag, 26. April, 18–19.30 Uhr

### **Vom Caementum zum Spannbeton**

Auftakt-Referat von Jürg Conzett zu den Führungen 2022

---

Donnerstag, 28. April, 18–19 Uhr

### **Betonbau in Natursteinverpackung: Der Badische Bahnhof**

---

Donnerstag, 5. Mai, 18–19 Uhr

### **Pionierhaftes Gesamtkunstwerk: Die St. Antonius-Kirche**

---

Donnerstag, 12. Mai, 18–19 Uhr

### **Von der Quaimauer zum Grosssilo: Bauen mit Beton im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen**

---

Donnerstag, 16. Juni, 18–19 Uhr

### **Kühne Betonschale auf dem Stand der Zeit: Die Markthalle**

---

Donnerstag, 23. Juni, 18–19 Uhr

### **Vielfältiger Beton: Die Allgemeine Gewerbeschule und Schule für Gestaltung**

---

Donnerstag, 30. Juni, 18–19 Uhr

### **Raumgreifende Betonskulptur: Das Brunnmatt-Schulhaus**

---

Donnerstag, 18. August, 18–19 Uhr

### **Unter einem Baldachin aus Beton: Das Stadttheater**

---

Donnerstag, 22. September, 18–19 Uhr

### **Eleganz in Beton: Die Johanniterbrücke**

---

# Beton

## Das Material mit Potenzial

---

Beton darf als der Baustoff der Moderne schlechthin gelten. Seinen eigentlichen Siegeszug begann Beton – eine Mischung aus Zement, Kies, Sand und Wasser – in Verbindung mit Eisen bzw. Stahl. Hohe Druck- und Zugfestigkeit, einfache Verarbeitung, beliebige Formbarkeit, Dauerhaftigkeit und Feuerbeständigkeit sowie nicht zuletzt die günstige Verfügbarkeit der Rohstoffe sind bis heute die bestechenden Leistungsmerkmale von Stahlbeton geblieben.

Vorerst waren es experimentierfreudige Konstrukteure und Ingenieure im 19. Jahrhundert, die das Potenzial von Stahlbeton höchst pragmatisch für ihre Zwecke nutzten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen dann moderne Stahlbetonkonstruktionen in die Architektur Einzug zu halten. Eine adäquate Konstruktionsgrammatik, die sich auch am Äusseren eines Gebäudes abzeichnete, bildete sich allerdings erst allmählich heraus. Es war vor allem die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als geniale Ingenieure und innovative Architekten das konstruktive und gestalterische Potenzial von Beton auf beeindruckende Art ausschöpften. Immer mehr begann damals die Vorliebe für schalungsrohen Beton – «béton brut» – das Aussehen vieler Bauten zu prägen.



ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv



Mit den Führungen 2022 bietet die Kantonale Denkmalpflege anhand ausgewählter Bauten in Basel einen Einblick in die konstruktive und gestalterische Vielfalt beim Bauen mit Beton. Zur Sprache kommen dabei auch Fragen der Sanierung und Restaurierung von Beton bzw. Sichtbeton, ein aus denkmalpflegerischer Sicht zentrales Thema.

Den Führungen haftet aber auch etwas Nostalgisches an. Denn so, wie bei den meisten vorgestellten Bauten der Beton zum Einsatz gelangte, dürfte dies zukünftig nicht mehr der Fall sein. Beton hat insbesondere aufgrund des hohen CO<sub>2</sub>-Ausstosses bei der Zementherstellung eine sehr schlechte Ökobilanz. Damit dieser Baustoff eine Zukunft erhält, braucht es aber nicht nur neue Herstellungs- und Konstruktionstechnologien, sondern insbesondere auch eine kritische Reflexion in der architektonischen Praxis über den optimalen Einsatz eines Materials am richtigen Ort.

Wir weisen Sie gerne darauf hin, dass bei allen Führungen die Besucher\*innenzahl aus organisatorischen Gründen beschränkt ist. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich über unsere Website [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch). Für das Auftakt-Referat am 26. April ist keine Anmeldung erforderlich.



AGNHS



Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt





Archiv Aegerter & Bosshardt

Sergio Musmeci, Basento-Brücke, Pienza (I), 1975, Foto: Pasquale Panelli



---

## Vom Caementum zum Spannbeton

Auftakt-Referat zu den Führungen 2022

---

**Dienstag, 26. April, 18–19.30 Uhr**

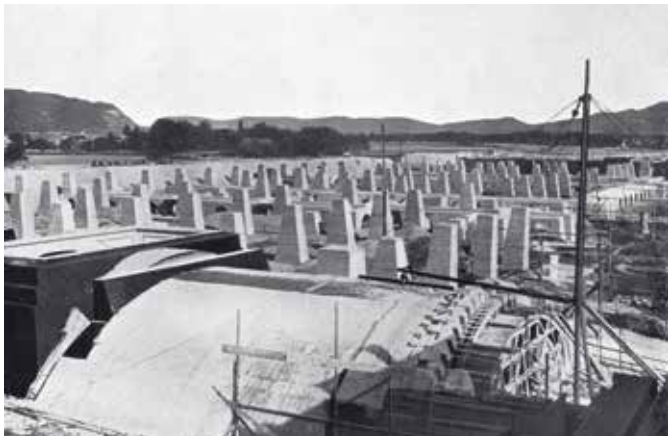
**Referent:** Jürg Conzett, dipl. Bauingenieur ETH SIA, Conzett Bronzini Partner AG, Chur

**Ort:** Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Grosses Refektorium

**Keine Anmeldung erforderlich!**

---

Es gibt kaum ein vielseitigeres Material als Beton, oder genauer gesagt, Stahlbeton. Durch die Verbindung von Beton und Stahl in mannigfachen Formen begann der Erfolg dieses Komposits vor mehr als 100 Jahren. Interessant ist, wie sich der Stahlbeton gleichzeitig ganz unterschiedliche Anwendungen erschloss: von feuersicheren Gebäuden zu grossen Brücken, Pfahlfundationen, Strassenbelägen, Kirchtürmen und Stollenauskleidungen. Eine der wichtigsten baukonstruktiven Neuerungen war der vorgespannte Beton, der nochmals neue Möglichkeiten eröffnete. Parallel zur technischen Entwicklung ist die Geschichte des Betons auch von architektonischem Engagement geprägt: etwa in Form des «béton brut» als starkes Element der Moderne. Das Referat durchstreift anhand aussagekräftiger Fallbeispiele die Entwicklungsgeschichte des Betons und erläutert die hauptsächlichen Eigenschaften dieses Materials auf anschauliche Art. Zudem werden wichtige Prototypen der Betonbaukunst in der Region Basel vorgestellt und dabei auch die Frage behandelt, wie wir heute diese Bauwerke pflegen und erhalten können.



Aus: Frobenius A. G. Basel, Der Badische Bahnhof in Basel, Basel 1914

---

## **Betonbau in Natursteinverpackung: Der Badische Bahnhof**

---

**Donnerstag, 28. April, 18–19 Uhr**

**Führung:** Stephan Kraus und Dirk Schmid, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Beim Turm des Empfangsgebäudes des Badischen Bahnhofs, Schwarzwaldallee 200

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Für die seit den 1890er Jahren vorgesehene Verlegung des Badischen Personenbahnhofs an die Schwarzwaldallee wurde 1906 mit den Streckenbauten begonnen. Damals entstanden umfangreiche, noch heute den Stadtraum prägende Verkehrsbauwerke wie z. B. die Brückenanlagen über die Wiese, die Maulbeer-, Riehen- und Bäumlühofstrasse sowie die langgezogene Bogenfolge entlang der Fasanenstrasse beim Tierpark Lange Erlen. Dass es sich dabei zu wesentlichen Teilen um Betonkonstruktionen handelt, wird nicht überall augenfällig, da für die Ansichtsseiten viel Naturstein zur Verkleidung eingesetzt wurde. Das ab 1907 durch Karl Moser geplante Bahnhofsgebäude war sogar als Sichtbetonbau konzipiert, wurde aber gemäss Forderung der Basler Regierung mit Haussteinfassaden erstellt. Gleichwohl ist das Material Beton am 1913 fertiggestellten Bauwerk omnipräsent und bietet Einblick ins variantenreiche Spektrum von Konstruktion und Oberflächengestaltung.



---

## **Pionierhaftes Gesamtkunstwerk: Die St. Antonius-Kirche**

---

**Donnerstag, 5. Mai, 18–19 Uhr**

**Führung:** Romana Martić und Frank Löbbbecke, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** In der Hofdurchfahrt vor dem Haupteingang der St. Antonius-Kirche, Kannenfeldstrasse 35

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Der 1927 eingeweihten St. Antonius-Kirche kommt als herausragendem Zeugen des Neuen Bauens über die Landesgrenzen hinaus hohe Bedeutung zu: Karl Moser schuf mit ihr ein spätes Hauptwerk und den ersten Sakralbau in schalungsroh belassenem Stahlbeton in der Schweiz. Form, Gestalt und Atmosphäre dieser Architektur wurzeln gänzlich in der Beschaffenheit sowie konstruktiven Logik des Baustoffs Beton. Neue Wege schlug man auch mit der künstlerischen Ausstattung der Kirche ein: So vermählen sich die monumentalen Glasgemälde von Otto Staiger und Hans Stocker mit der Sichtbetonarchitektur zum kompromisslosen Gesamtkunstwerk. Die Führung lädt zur Entdeckung der rohen Schönheit dieses Bauwerks ein, thematisiert die damaligen sowie heutigen konstruktiven Herausforderungen und bietet Hintergründiges zur beispielhaften Betonrestaurierung 1981–1991 sowie den damit verbundenen denkmalpflegerischen Fragestellungen.



Archiv Aegerter & Bosshardt

---

## Von der Quaimauer zum Grosssilo: Bauen mit Beton im Rheinhafen Basel-Kleinmünchen

---

**Donnerstag, 12. Mai, 18–19 Uhr**

**Führung:** Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Beim Gelpke-Brunnen, Westquaistrasse 4

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg etablierte sich die Stahlbetonweise aufgrund auslaufender Patente und der Festlegung verbindlicher Konstruktionsnormen in grossem Umfang im allgemeinen Baugeschehen. Gerade im Infrastruktur- und Industriebau, wo Pragmatik und Funktionalität im Vordergrund standen und stilistische Aspekte eher sekundär waren, eignete sich die feuersichere und kostengünstige Bauweise ganz besonders. Auch im Rheinhafen Basel-Kleinmünchen spielte Beton beim Bau des Hafenbeckens I (1919–1922) sowie der ersten Lagerhaus- und Silobauten die Hauptrolle, die er bis zur grössten baulichen Ausdehnung des Hafens in den 1960er Jahren auch behalten sollte. So bietet das Hafeneareal vielfältige Anschauungsbeispiele für die Entwicklung des Bauens mit Beton: von der Quaimauer des Hafenbeckens I über Bausysteme der Stahlbetonpioniere Joseph Monier und François Hennebique bis zur schweizweit ersten im Freivorbau errichteten Konstruktion in vorgespanntem Beton.



Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

---

## Kühne Betonschale auf dem Stand der Zeit: Die Markthalle

---

**Donnerstag, 16. Juni, 18–19 Uhr**

**Führung:** Henriette Hofmann und Meike Wolfschlag, Kantonale Denkmalpflege, sowie Barbara Buser, Architektin und Mitglied im Verwaltungsrat der Markthallen AG, Basel

**Treffpunkt:** Markthalle, Hintereingang, Steinentorberg 20

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Der 1928/29 vom Architekten Hans E. Ryhiner und dem Ingenieur Alfred A. Goenner errichtete Stahlbeton-Schalenbau der Markthalle war eine Ingenieurbauleistung erster Güte. Ging es um die stützenlose Überspannung grosser Räume, so leistete der Betonbau zur damaligen Zeit mit der Entwicklung von Schalenkonstruktionen einen entscheidenden Beitrag. Die nach dem System Zeiss-Dywidag von der Firma Züblin ausgeführte Basler Kuppelschale über achteckigem Grundriss misst 60 m im Durchmesser und ist 26 m hoch. Acht in einer grossen Laterne zusammenlaufende Rippen tragen die Konstruktion, sodass die einzelnen Schalenelemente auf lediglich 8,5 cm Wandstärke reduziert werden konnten. Die 2010 ins Denkmalverzeichnis aufgenommene Basler Markthalle war zur Bauzeit die weltweit drittgrösste ihrer Art. Bei der Führung wird neben Baugeschichte und Konstruktion auch die heutige Nutzung als vielfältiger Treffpunkt für kulinarischen und kulturellen Austausch thematisiert.





---

## **Vielfältiger Beton: Die Allgemeine Gewerbeschule und Schule für Gestaltung**

---

**Donnerstag, 23. Juni 2020, 18–19 Uhr**

**Führung:** Rebekka Brandenberger und Dirk Schmid, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Bei der Arp-Steile auf dem Schulareal, Vogelsangstrasse 15

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Bei der von Hermann Baur entworfenen und zusammen mit Franz Bräuning und Arthur Dürig sowie Hans Peter Baur 1956–1961 realisierten Schulanlage unterstützt die differenzierte Verwendung des Baustoffs Beton das architektonische Konzept eines nach Funktionen gegliederten Ensembles von verschiedenen Baukörpern mit individuellem Erscheinungsbild. Während die Schultrakte durch die glatten vorfabrizierten Fassadenplatten geprägt sind, weisen die Werkstattpavillons mit ihrer Betonrahmenkonstruktion und Ausfachung aus Zementsteinen einen industriellen Charakter auf. Aula und Maurerhalle aus schalungsrohem Ort beton sind hingegen geradezu skulptural gestaltet. Integraler Bestandteil der Anlage sind die zahlreichen plastischen Werke von Armin Hoffmann und die Stele von Hans Arp, herausragende Beispiele für Kunst am Bau in Beton.



Archiv: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

---

## **Raumgreifende Betonskulptur: Das Brunnmatt-Schulhaus**

---

**Donnerstag, 30. Juni, 18–19 Uhr**

**Führung:** Stefan Bringolf, dipl. Arch. ETH SIA, BRH Architekten, Basel, und Christoph Lehmann, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Zentraler Pausenhof des Brunnmatt-Schulhauses, Ingelsteinweg 6

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Der Bildhauer, Architekt und Theoretiker Walter M. Förderer ist insbesondere durch seine Schul- und Kirchenbauten aus den 1960er und 1970er Jahren bekannt. Damals arbeitete Förderer in Bürogemeinschaft mit Rolf G. Otto und Hans Zwimpfer. Mit seinen skulptural geformten Gebäuden aus schalungsroh belassenem Beton, für den Le Corbusier den Begriff «béton brut» geprägt hatte, wollte Förderer, dessen Einfluss weit über die Grenzen der Schweiz reichte, einen bewussten Kontrapunkt zu den damals beliebten, einem nüchternen Funktionalismus verpflichteten Stahl-Glas-Konstruktionen setzen. Auch das Areal des Brunnmatt-Schulhauses (1960–1965) gestaltete er als Ensemble von mehreren Bauten und plastischen Gebilden, die durch eine sorgfältige Umgebungsgestaltung miteinander verbunden sind. Die Führung thematisiert vor allem auch die Betonsanierung 1988–1992 und ihre Folgen sowie die erneute, im Rahmen der Gesamtsanierung 2010–2014 erfolgte Restaurierung des Sichtbetons.





---

## Unter einem Baldachin aus Beton: Das Stadttheater

---

**Donnerstag, 18. August, 18–19 Uhr**

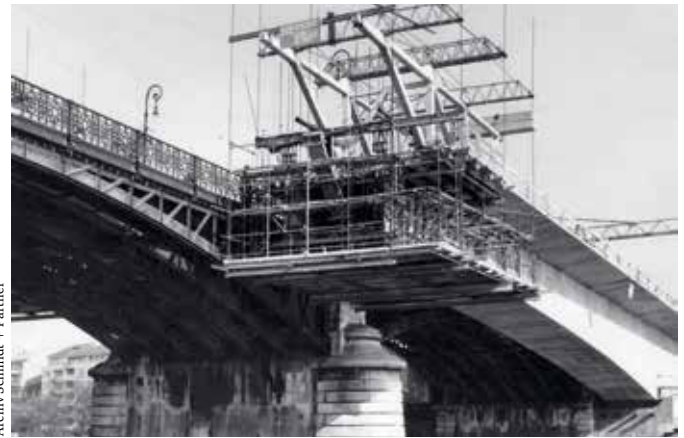
**Führung:** Anne Nagel, Kantonale Denkmalpflege, und Mitarbeitende des Theater Basel

**Treffpunkt:** Vor dem Haupteingang des Theater Basel, Theaterplatz / Theaterstrasse 7

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

Das 1969–1975 nach einem Entwurf von Schwarz + Gutmann erbaute Stadttheater ist der bedeutendste Kulturbau Basels aus dem 20. Jahrhundert. Er behauptet selbstbewusst eine städtebauliche Position zwischen Elisabethenkirche, Kunsthalle und Barfüsserkerche. Integraler Bestandteil des Baus ist die Dachform: eine riesige Spannbeton-Schale, 1000 t schwer, aber nur 12 cm dick. Sie überdeckt in elegantem Schwung Bühne, Zuschauerraum und Foyer. Konstruiert hat sie Heinz Hosdorf, ein experimentierfreudiger Ingenieur, der mit ebenso komplexen wie ausdrucksvollen Tragwerk- und Dachkonstruktionen für Aufsehen sorgte. Die komplizierten statischen Verhältnisse des Theaterdachs hatte Hosdorf vorerst an einem massstabgetreuen Modell ausprobiert. Sein experimenteller Ansatz passte gut zum Konzept der Architekten, die ein modernes Haus für eine moderne, offene «Theaterlandschaft» errichten wollten, in der sich die vielfältigen Nutzungsformen eines Mehrspartenbetriebs unterbringen lassen.



Archiv Schmidt + Partner

---

## Eleganz in Beton: Die Johanniterbrücke

---

**Donnerstag, 22. September, 18–19 Uhr**

**Führung:** Andreas Walz, dipl. Bauingenieur TH SIA, Schmidt + Partner Bauingenieure, Basel, und Till Seiberth, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Unter der Johanniterbrücke, St. Johanns-Rheinweg 81

**Besucher\*innenzahl beschränkt! – Anmeldung erforderlich auf [www.denkmalpflege.bs.ch](http://www.denkmalpflege.bs.ch)!**

---

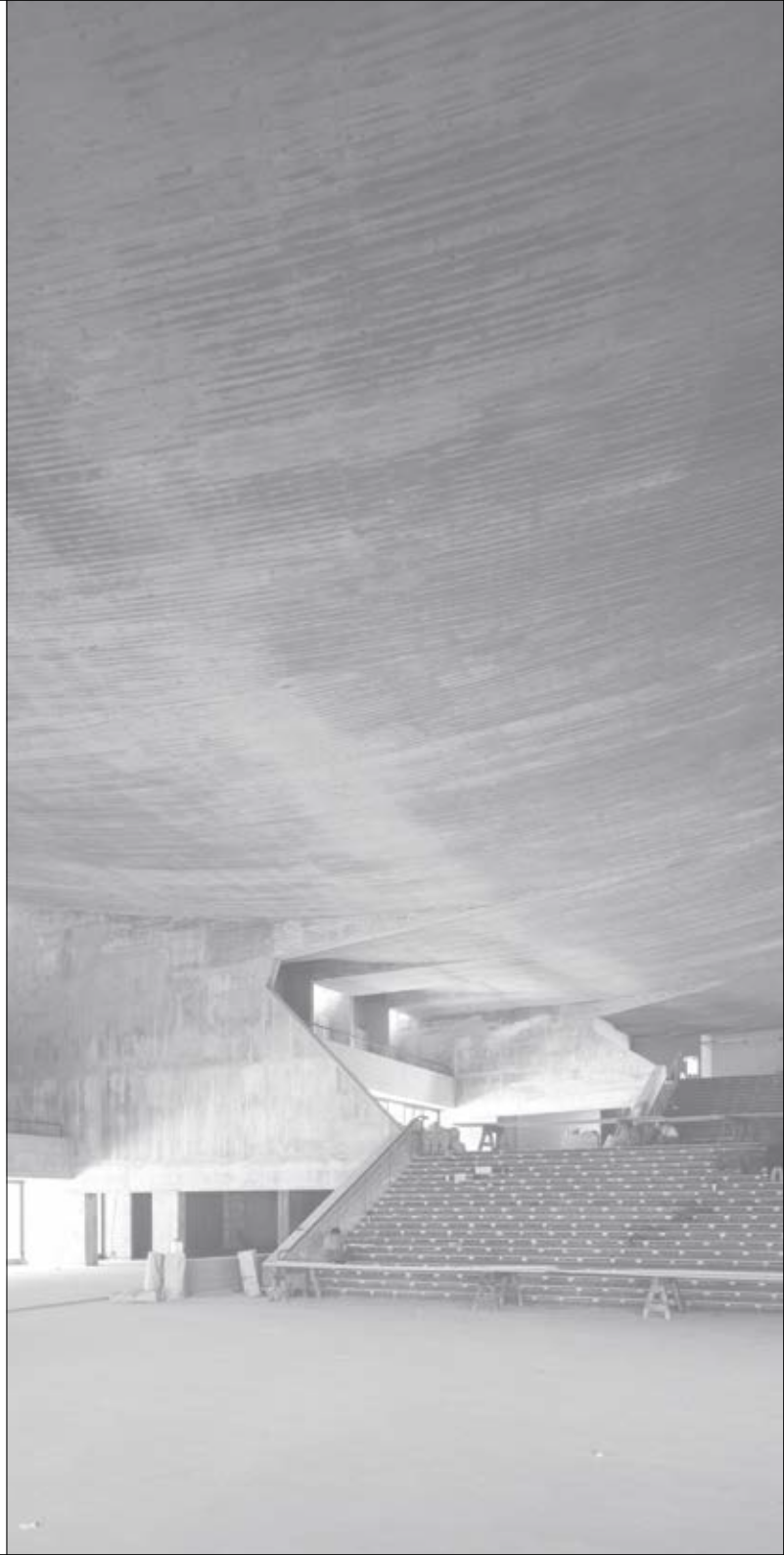
Die 1964–1967 errichtete Johanniterbrücke ist die eleganteste Basler Rheinbrücke. Sie ersetzte in der Zeit der wachsenden Automobilität die erste, dem Verkehr nicht mehr gewachsene Brücke von 1880–1882. Für die Projektierung und die Umsetzung als vorgespannte Betonbrücke im Freivorbau zeichnete das Basler Ingenieurbüro Schmidt verantwortlich. Es schuf einen beeindruckenden Brückenbau, der das konstruktive und gestalterische Potenzial von Beton in sich synthetisiert. Die neue Brücke mit Spannweiten von 59, 137 und 64 m wurde auf zwei Pfeilern der alten Brücke errichtet, und dies ohne wesentliche Beeinträchtigung des Strassen- und Schiffsverkehrs. So wurden vorerst die beiden Brückenhälften links und rechts der alten Brücke errichtet, dann die alte Brücke abgerissen und schliesslich die beiden Hälften aneinandergeschoben. Die Führung bietet Informationen aus erster Hand zu den konstruktionstechnischen Prinzipien und zur spannenden Baumsetzung.

---

Foto Umschlag (Johanniterbrücke): Brühwiler, ETH-Bibliothek Zürich,  
Bildarchiv; Foto Umschlaginnenseite (Stadttheater, Foyer im Rohbau): Peter  
Moeschlin, Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1022 KA 6645 3

Konzept, Gestaltung und Fotos (wenn nicht anders  
bezeichnet): Klaus Spechtenhauser  
Druck: Steudler Press AG, Basel

© 2022 Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt



# Wichtig für das Gesicht Basels.

## Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental  
Unterer Rheinweg 26  
4058 Basel  
+41 61 267 66 25  
denkmalpflege@bs.ch  
www.denkmalpflege.bs.ch

